Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2006)
Heft: 7

Artikel: Formsuche
Autor: Hönger, Christian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378563

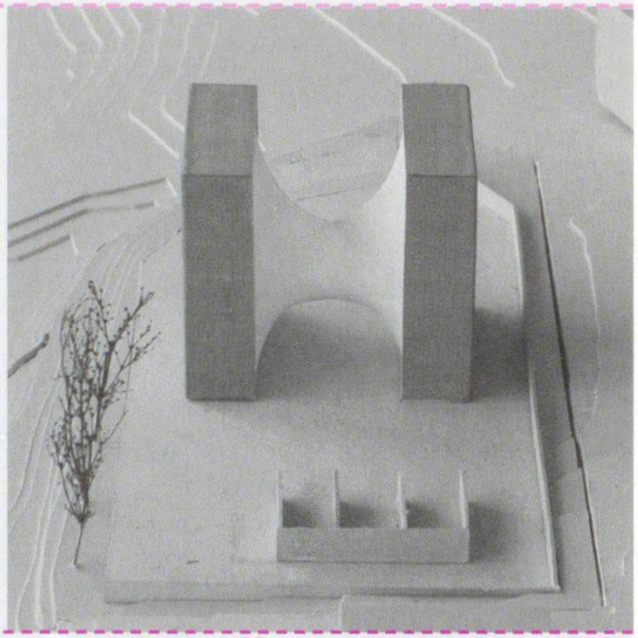
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Mache das, was die Aufgabe Dir vorschreibt, genau, und Du brauchst Dir um die Form keine Sorgen zu machen. Das Resultat wird schön sein, weil es richtig ist.» *Vereinfachte Formel des Funktionalismus gemäss Julius Posener «Handwerk und Maschine», in Neuere Aufsätze, 1995*

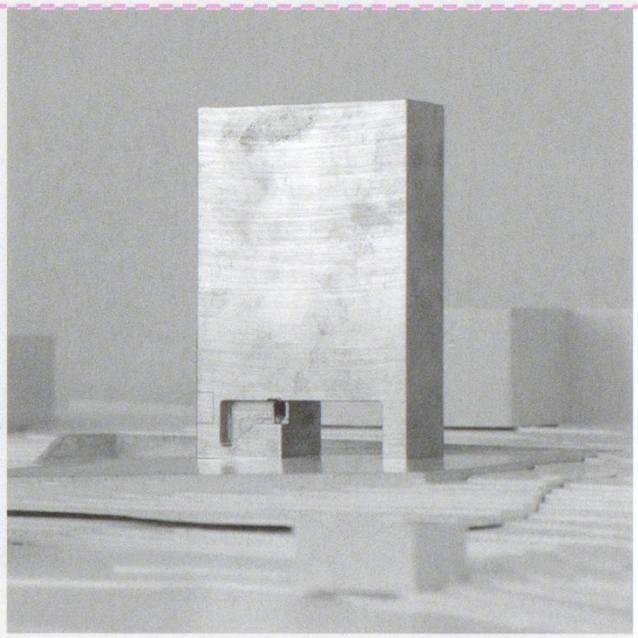
Formsuche

von Christian Hönger, Dozent HTA

Der Fachverband der schweizerischen Kies- und Betonindustrie FSKB hat die HTA Luzern für eine Zusammenarbeit bezüglich der Planung eines Transportbetonmischwerkes angefragt. Zur Verfügung steht eine realistische Parzelle in Düdingen/FR. Auf dieser Parzelle will die Vibeton Freiburg AG Tentlingen eine neue Anlage erstellen. Die Zusammenarbeit erfolgt im Rahmen der Semesterarbeit im Sommersemester 06 und wird als Wettbewerb unter den Studierenden veranstaltet. Um der architektonischen und technischen Komplexität beikommen zu können, werden die Studierenden durch folgende Fachleute interdisziplinär begleitet und schlussendlich juriert. Fachausschuss FSKB: T. Suter, Projektleiter; B. Zindel, Bauherrenvertretung; G. Rebetez, Bauherrenvertretung, Tentlingen; P. Schweizer, Anlagebauer; Fachausschuss HTA: Prof. C. Hönger, Architekt; R. Brunner, Architekt; Prof. L. Deon, Architekt; Prof. D. Meyer, Bauingenieur; Prof. K. Hildebrand, Gebäudetechnik; Doz. S. von Arb, Bauökonomie

Ein Transportbetonmischwerk dient der Herstellung von verschiedensten Betonsorten. Sämtliche für den Beton notwendigen Stoffe – Kies, Sand, Wasser und Zement und Zuschlagstoffe – werden hier gelagert und zu Beton zusammengemischt. Die Lastwagen mit Betonmischern holen beim Mischwerk den notwendigen Transportbeton – im Gegensatz zum Baustellenbeton – und transportieren ihn auf die Baustelle. Ein Transportbetonmischwerk setzt sich aus den immer gleichen Komponenten zusammen (Zu- und Wegfahrt, Aufgabegosse, Förderbändern und Elevatoren, Zement-, Kies- und Sandsilos, Betonmischer, Zusatzmittelanlage, Restbetonaufbereitungsanlage, Kommandobereich) und formiert sich grundsätzlich zu einer linear organisierten Horizontalanlage oder vertikal organisierten Turmanlage.

Bei Betonmischwerken handelt es sich bezüglich ihrer Ausmasse und vor allem ihrer Höhe zwischen 25 m und 50 m um grosse Bauwerke. Gebäude mit den gleichen Dimensionen fallen in der Stadt unter die Rubrik Hochhaus, sind mit grossen Auflagen belastet und werden öffentlich kontrovers diskutiert. Die Betonmischwerke stellen diesbezüglich landmarks im schweizerischen Mittelland dar. Während die Monumente der Stadt durch Wettbewerbe ausgelobt oder renommierte Architekten geplant werden, werden die Mischwerke von Anlagebauern oder

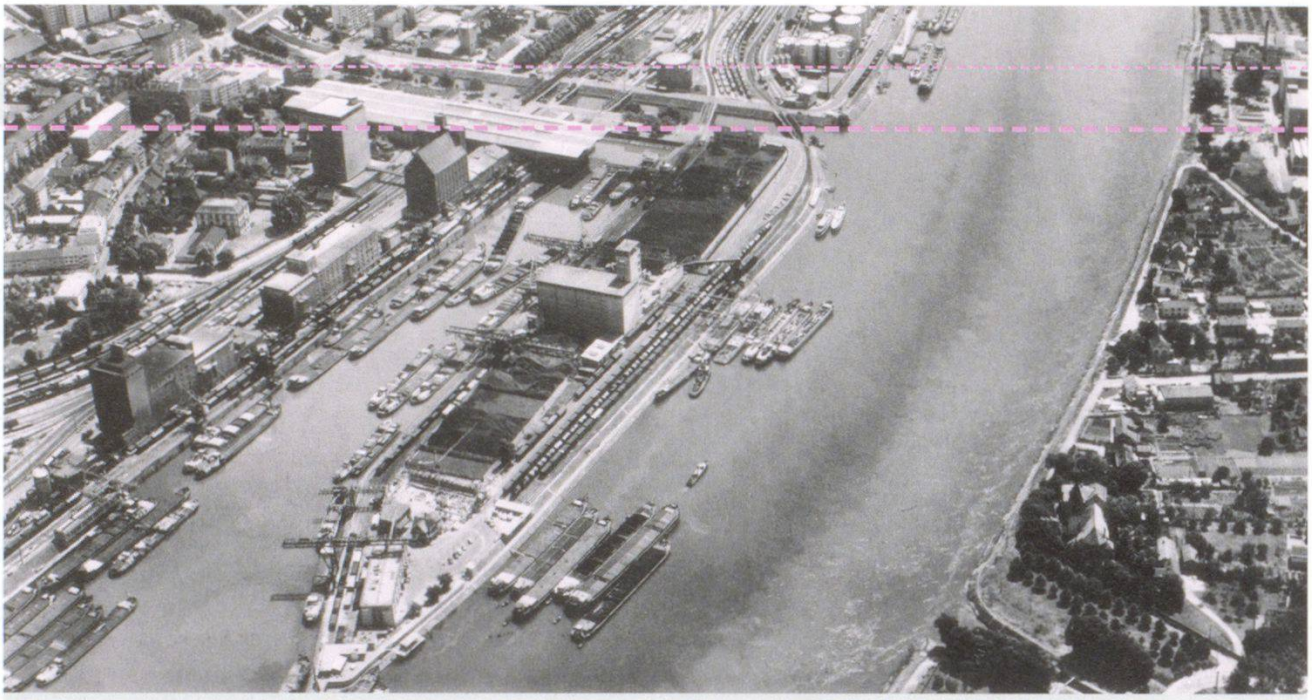


Projekte zum Transportbetonmischwerk, von links nach rechts: Preisträger Philipp Frank, Anerkennungen Luzia Scherrer, Lukas Bucher

Ingenieure unter einem enormen ökonomischen Druck erstellt.

Die Architekturabteilung der HTA Luzern hat sich zur übergeordneten Aufgabe gemacht, einerseits Themen im Schatten der grossen Architektur aufzugreifen und andererseits die übergeordnete Frage nach der optischen Nachhaltigkeit, im Sinne der Eingliederung von Gebäuden in den Kontext, als Semesterthemen zu stellen. Das Transportbetonmischwerk stellt dazu ein exemplarisches Beispiel dar. Mit der Semesteraufgabe, mit den begleitenden Textlektüren und Vorträgen soll damit dem klassischen Thema der Moderne – dem Verhältnis zwischen Form und Funktion – vertieft nachgegangen werden. Gerade bei dieser Aufgabe, wo die Maschine klar definiert ist, sollte die Form funktional eindeutig ableitbar sein?!

Die im Semester entwickelten Konzepte haben sich trotz der engen Vorgaben in der Schlussabgabe sehr qualitätvoll, aber unterschiedlich präsentiert. In der eingangs genannten Juryzusammensetzung werden die Projekte in drei Rundgängen unter den hauptsächlichen Beurteilungskriterien Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und Architektur beurteilt. Aufgrund der optimalen Funktionalität, der dezenten Einpassung in die Landschaft und vor allem der unerwarteten Signifikanz der Anlage durch die Form und das Material – eine gespannte transluzide Kunststoffmembran – ist Philipp Frank der Preisträger. Luzia Scherrer erhält eine Anerkennung, weil die Elemente ihrer Anlage ganz spezifisch aufgrund der Funktion entwickelt und auf dem Gelände positioniert sind. Um ihre Turmanlage ist eine möglichst enge polygonale Karosserie in Beton entwickelt. Die zweite Anerkennung erhält Lukas Bucher, weil er ein ökonomisches Mantelvolumen um seine Turmanlage in Form eines Monolithen sucht und mit einer feuerverzinkten Hülle gezielt mit der Materialillusion glänzender Beton oder Stahl und der Massstabsillusion spielt.



Das Bearbeitungsgebiet: Rheinhafen Kleinhüningen, Basel

Die Architektur ist die physisch gespeicherte Erinnerung von vergangenem gesellschaftlichem, architektonischem, technischem und konstruktivem Wissen. Sie bildet das materielle Reservoir des kollektiven Gedächtnisses und das vorherrschende Gesicht zumindest der europäischen Stadt und ihrem näheren Umfeld. Um das Überleben dieser immensen Gebäudemasse längerfristig sichern zu können, muss sie unterhalten und an heutige Bedürfnisse angepasst, das heisst adaptiert, erweitert oder teilweise abgebrochen werden.

Unter den Kategorien Restaurierung, Sanierung, Erweiterung, Umformung, Transformation von Einzelobjekten aber auch von Industriearealen können die neuen dominanten Tätigkeitsfelder subsummiert werden. Die intellektuelle und materielle Beschäftigung mit der Vergangenheit sind Aufgaben der Zukunft: analytische, synthetisierende und pragmatische Kompetenzen werden dazu nachgefragt sein. Der Architekt muss sich zum Bestand in Beziehung setzen, Strategien des Umgangs aufzeigen und Eingriffe abwägen können. Das erklärte Ziel ist es, die Wesenheit des Bestandes nicht zu verunklären, sondern im Dialog mit dem Neuen zu steigern. Dabei scheint wichtig, das zum Teil verloren gegangene Spektrum zwischen denkmalpflegerischer Sensibilität und innovativer Transformation in den Architektenberuf wieder zu integrieren und zu erweitern. Ein wichtiger Schlüssel zur langfristigen Objektsicherung sind objektadäquate Nutzungen, welche der Typologie eines Objektes oder eines Areals entsprechen. Neben der Nutzung ist der angemessene Umgang mit bestehenden und neuen Strukturen eine zusätzlich wichtige Herausforderung. Eine weitere zentrale Basis bildet die Interaktion mit Planungspartnern, welche von Anfang an einer interdisziplinären Lösung beteiligt sind.

Im Master of Arts in Architecture FH wird diese Thematik anhand des Bearbeitungsgebietes des Basler Rheinhafen Kleinhüningen und der Hafenbecken am Dreiländereck wird im Wintersemester 06/07 der Fokus Struktur durchgeführt, der durch renommierte und motivierte Dozierende vertieft vermittelt wird. Meinrad Morger als national bekannter und im Spannungsfeld von Architektur und Struktur profilierter